

Dokumentation
zur Bürgerinformationsveranstaltung
„Rechenzentrum Nauen“



BÜRGERINFORMATIONSV ERANSTALTUNG
zum Bebauungsplan
Rechenzentrum Nauen

Am Montag, 22. April 2024 von 18:00 - 20:00 Uhr
Rathaussitzungssaal Rathaus Nauen
Rathausplatz 1, 14641 Nauen



Anlass & Einführung

Bereits am 29. November 2023 fasste die SVV den Aufstellungsbeschluss (DS 0591, Beschluss Nr. 596/2023) zum vorhabenbezogenen Bebauungsplan „Rechenzentrum Nauen“. In der Zeit vom 26.03.2024 bis einschließlich 29.04.2024 liegt der Vorentwurf dieses Bebauungsplans zur Einsichtnahme aus. In diesem Rahmen veranstaltet der Vorhabenträger ergänzend eine Bürgerinformationsveranstaltung. Ziel der Veranstaltung ist die Präsentation der aktuellen Planungen zum Rechenzentrum Nauen und die Beantwortung der ggf. aufkommenden Fragen durch die jeweiligen Experten und Fachplaner. Die Bürgerinformationsveranstaltung wird durch den Vorhabenträger, den Fachbereich Bau und die coopolis GmbH (Moderation, Organisation) gemeinsam ausgerichtet.

Ablauf

18:00 | Begrüßung durch die Stadt Nauen | *Gunther App, Fachbereichsleiter Bau*

18:05 | Vorstellung der Tagesordnung, Ziele, Abläufe und Akteure der Veranstaltung |

Frau Raab, coopolis GmbH

18:15 | Aktueller Verfahrensstand und inhaltliche Einführung | *Frau Raab, coopolis GmbH*

18:25 | 3 fachliche Input-Präsentationen

- Wer ist Maincubes, was ist ein Datacenter? | *Maincubes, Albrecht Kraas*
- Städtebaulicher Entwurf | *Alexander Hauser, TTSP HWP*
- Verkehr | *Stefan Kulczak*

19:00 | Nachfragen und Diskussion zu den einzelnen Themen

19:30 | Verabschiedung und Ende der Veranstaltung

Diese Dokumentation gibt die Veranstaltung inhaltlich und chronologisch wieder. Der Inhalt wurde ggfs. paraphrasiert und Zitate durch indirekte Rede gekennzeichnet. Die Bilder dienen zur Veranschaulichung. Die Präsentationen mit weiterführenden Informationen sind dem Anhang dieser Dokumentation zu entnehmen.

Begrüßung durch die Stadt Nauen | Gunther App, Fachbereichsleiter Bau

Herr Gunther App, Fachbereichsleiter Bau der Stadt Nauen, begrüßte alle Anwesenden zur Veranstaltung zum Bebauungsplan „Rechenzentrum Nauen“. Heute seien die Vorhabenträger und die Fachleute da und wollen ihr Projekt vorstellen.

Zurzeit stehe man noch ganz am Anfang im Verfahren, bei der Beteiligung zum Vorentwurf, der noch etwa eine Woche freizugänglich im Rathaus ausliegt. Herr App lud alle Bürgerinnen und Bürger ein, Stellungnahmen zum Planwerk abzugeben, falls der Wunsch bestehe. Zudem gebe es heute die Möglichkeit, direkt mit den Fachleuten und der Verwaltung ins Gespräch zu kommen. Er wünschte allen ein gutes Gelingen und übergab an Frau Raab vom coopolis Planungsbüro für kooperative Stadtentwicklung, die durch den Abend moderierte.



Vorstellung der Tagesordnung, Ziele, Abläufe und Akteure der Veranstaltung durch Frau Raab, coopolis



Frau Raab stellte sich vor und erläuterte anschließend den Ablauf der Veranstaltung. In der Rolle der Beauftragten für Bürgerbeteiligung und ehrenamtliches Engagement der Stadt Nauen vor ein paar Jahren hat Frau Raab den Vorhabenträger, Herrn Andreas Schmidt, kennengelernt und führt nun durch diese Veranstaltung.

Zunächst wolle sie etwas Grundlegendes zu den Bauleitplänen erklären, was ein Bebauungsplan ist, was in ihm geregelt wird und nicht geregelt wird und wo sich der Bebauungsplan Rechenzentrum Nauen nach derzeitigem Planungsstand befindet.

Aktueller Verfahrensstand und inhaltliche Einführung, Frau Raab, coopolis

Frau Raab führte zunächst aus, warum Nauen überhaupt ein Rechenzentrum bekomme. Im Landesentwicklungsplan der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg von 2019 sei geregelt, dass das Städtewachstum der beiden Metropolen Berlin und Potsdam auch Auswirkungen auf die Städte in der sog. 1. und 2. Reihe haben werde, wie beispielsweise Nauen. Zunehmender Wohnungsdruck sowie Druck auf gebaute und physische Infrastruktur der Hauptstadtregion sorgten dafür, dass gesetzlich festgeschrieben wurde, dass eben diese Städte wie Nauen die

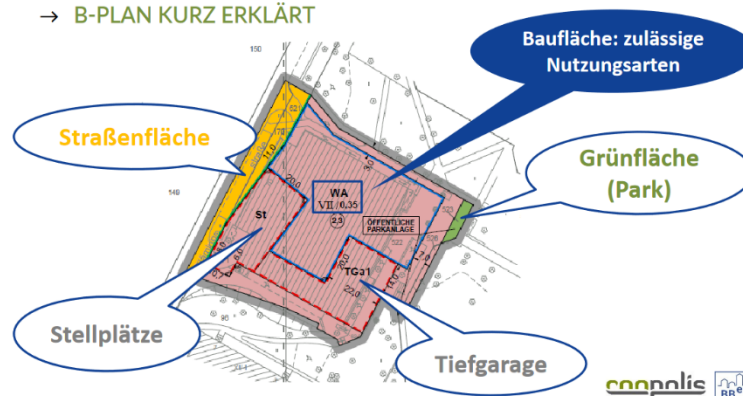
Wachstumsdynamiken aufnehmen sollen. Gewerbliche Nutzungen, wie sie ein Rechenzentrum darstellt, sollen an bestehende Siedlungen angebunden werden.

Der Flächennutzungsplan (FNP) regelt, welche **Nutzungen** im Gemeindegebiet auf den jeweiligen Flächen erlaubt und möglich sind. Ein Bebauungsplan (B-Plan) regelt hierzu detaillierter die **baulichen** und **technischen Regelungen** auf Grundstücksebene, welches **Maß** und **Umfang** die zu entwickelnde **Bebauung** haben wird und haben kann.

Die Fläche, um die es geht, sei zurzeit noch Acker, weshalb hier das Erfordernis festgestellt wurde, einen Bebauungsplan für das Rechenzentrum aufzustellen. Er wird von der Gemeinde erstellt und regelt die Art und Weise der möglichen Bebauung, was wo und wie gebaut werden darf. In diesem Planungsprozess seien viele Erfordernisse abzuwägen, die z.B. die Bereiche Verkehr, Umwelt oder auch technische Belange angehen, weshalb neben der öffentlichen Hand auch viele Planungsbüros beteiligt seien.

Ein B-Plan besteht aus drei Teilen, der Planzeichnung, der Festsetzung mit Schriftteil und der Legende. In der Planzeichnung sind beispielsweise Bauflächen, Grünflächen, Straßen und Stellplätze dargestellt. Die rote Linie ist die Baulinie. Hier muss gebaut werden, um etwa eine Straßenflucht herzustellen. Die blaue Linie ist die Baugrenze, innerhalb dieser darf gebaut werden. Die Grundflächenzahl (GRZ) gibt

1. FACHBEGRIFFE + RECHTLICHES
→ B-PLAN KURZ ERKLÄRT



die Intensität der Versiegelung oder bebauten Fläche als relative Zahl an (Beispiel: 0,2 = 200 m² von 1000 m² Fläche bebaut). Die Geschossflächenzahl (GFZ) gibt an, wie viel m² Geschossfläche je m² Grundstücksfläche zulässig sind und ist daher Angabe fürs Bauen in die Höhe. Im vorläufigen Bebauungsplan für das Rechenzentrum Nauen sei dies ein bisschen anders geregelt und dargestellt, da es sich hier um eine Sondernutzungsfläche handle.

Folgendes darf nicht im Bebauungsplan geregelt werden:

- Bauverpflichtung
- Gebäudebezogene Vorschriften (Brandschutz, Verkehrssicherheit, Entlüftung, Barrierefreiheit)
- Bauherr:in (privat, Genossenschaft)
- Nutzung der Gewerbe- oder Wohneinheiten (Miete / Eigentum, Arzt / Kiosk / Bäcker)

Wer ist Maincubes, was ist ein Datacenter? | *Maincubes, Albrecht Kraas*

Albrecht Kraas, Geschäftsführer der maincubes Holding & Service GmbH, stellte anschließend den Betreiber maincubes vor und erläuterte zudem, was ein Rechenzentrum sei, warum wir es brauchen und wie es funktioniert.

Wir alle, so Albrecht Kraas, seien Nutzer der Digitalisierung. Die moderne Technik der digitalen Infrastrukturen, der Telekommunikation und anderen digitalen Services wie Cloud Computing seien mittlerweile Alltag. All diese Technologien müssten ein Zuhause finden, das seien die Rechenzentren. Weltweit gebe es hiervon bereits Zehntausende, Tendenz steigend. In Deutschland seien viele davon im Raum Frankfurt anzutreffen. Deutschland sei jedoch dabei, einen zweiten Hotspot in Berlin auszubilden für diese digitale Infrastruktur. Diese digitale Infrastruktur sei dem Staat so wichtig, dass er sie mit einem eigenen Gesetz über die kritischen Infrastrukturen schützt. Der Staat selbst sei auch einer der größten Kunden von maincubes, die Standorte in Frankfurt, Amsterdam und Berlin betreiben. Anschließend ging Herr Kraas auf einige der Kriterien ein, die an einen Standort und für das Betreiben eines Rechenzentrums gestellt werden.



- Infrastrukturelle Versorgungssicherheit (Strom- und Netzanbindung)
 - der Strombedarf liegt locker bei dem einer mittleren Stadt
 - Mit dem Umspannwerk Wusterhausen ist Nauen perfekt an das überregionale Stromnetz angeschlossen
- Ortstabilität im Bereich Telekommunikation
 - Mit einem Rechenzentrum komme immer ein Anschluss/Ausbau von Glasfaser mit einher
- Zuschnitt und Größe des Grundstücks (Verteilung der Rechenleistung)
- Betriebsorganisation
 - Fachpersonal in den Bereichen Kältetechnik und Brandlöschtechnik aufgrund der Wärmeproduktion
 - Physische Sicherheit und Zugangsschutz
 - Betriebliche Sicherheit, da die Anlagen rund um die Uhr laufen
 - Schichtsystem
- Vorgaben im FNP und im B-Plan
- Zertifizierung / Standardisierung

Der Betreiber Maincubes ist ein 12 Jahre altes deutsches Unternehmen, das nach mehreren Umwelt- und Energiemanagementstandards sowie gem. EU-Datenschutz zertifiziert ist. Das Unternehmen plane in den nächsten Jahren pro Jahr ein Rechenzentrum fertigzustellen.

Für Nauen ergeben sich hieraus Vorteile, so Albrecht Kraas:

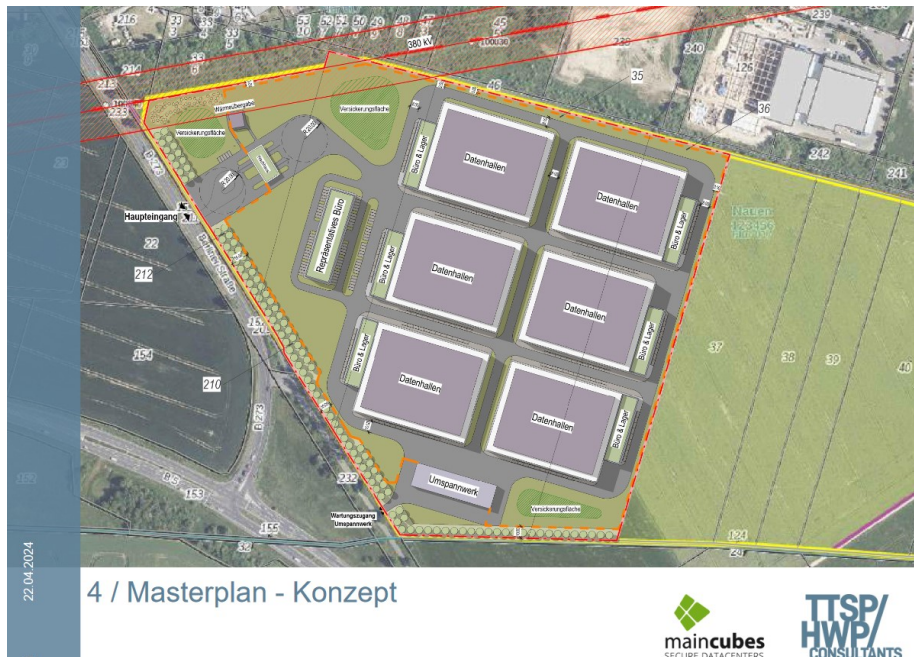
- Digitalisierung als Wirtschaftsfaktor
 - Der Betrieb eines Rechenzentrums schafft Arbeitsplätze in den Bereichen IT und Facility Management (Handwerker, Elektriker, Klima-, Wärme-, und Anlagentechniker)
 - Langfristige, operative, lokale Einheiten mit langen Laufzeiten
- Geringe Lärmbelastung und kein Lieferverkehr
 - Die Rechenzentren arbeiten überwiegend digital. Der Standortverkehr liegt dabei deutlich unter dem vergleichbarer Gewerbegebiete und -einheiten.
- Gewerbesteuereinnahmen
 - Für jeden Standort wird eine GmbH gegründet, die am Betriebsstandort ansässig ist und Steuern bezahlt.

Städtebaulicher Entwurf | Alexander Hauser, TTSP HWP



Die TTSP HWP Planungsgesellschaft mbH, vertreten durch Geschäftsführer Alexander Hauser, hat als Planungsbüro schon knapp 50 dieser Rechenzentren gebaut. Herr Hauser betonte jedoch, dass das, was er vorstelle, noch nicht in Stein gemeißelt sei und der Campus eventuell nicht genau so aussehen werde. Die Firma maincubes habe als kommerzieller Betreiber unterschiedliche Kunden, wodurch unterschiedliche Anforderungen bedient werden müssten. Das Grobkonzept sehe ein 14,6 ha großes Grundstück vor mit einer Geschossflächenzahl von 0,75. Man sieht also recht große, dreigeschossige Gebäude mit einer Höhe von 28 Metern. Der Grund für die großen Geschosshöhen sei, dass die Rechner und Server viel Wärme produzierten und abgeben, sodass aufgrund der vielen warmen Luft eine technisch be-

dingt lichte Raumhöhe notwendig sei, diese auch wieder abzutransportieren. Die bestehende Begrünung soll beibehalten und sogar aufgewertet werden, sodass die Größe der Baukörper von der Bundesstraße aus nicht so ersichtlich seien. Das repräsentative Bürogebäude ist so ausgerichtet, dass es visuell die *Schokoladenseite* zur Berliner Straße hin bildet. Von dieser Seite ist auch der Hauptzugang geplant. Hier werde mit Einlasskontrolle, Zaun, Pfortnerhaus und Schleuse sichergestellt, dass niemandem, der nicht berechtigt ist, Zugang gewährt wird.



4 / Masterplan - Konzept



Die Campuslogik beschreibt Herr Häuser wie folgt: Hauptgebäude werden die sechs Datenhallen sein. Dort stehen die Server- und Rechenschränke, die verschiedenen Systeme wie Batterien, Generatoren, Notstromversorgung, Kältemaschinen, Klimaanlage, Lüftungssysteme, Brandlöschsysteme, etc. Die Büroeinheiten schauen dann entweder aufs Feld oder in Richtung Haupteingang. Im Süden wird ein eigenes Umspannwerk errichtet, welches den Campus an die Hochspannungsebene in Wustermark anbindet. Hier gibt es eine zweite Erschließung mit einem Radweg und landwirtschaftlichen Weg. Aufgrund der Kältemaschinen könnten die Dächer leider nicht begrünt werden, man befindet sich aber im Austausch zu gestalterischen Ideen, und strebt an Fassadenbegrünung zu ermöglichen.



Verkehr | Stefan Kulczak, PST GmbH



Stefan Kulczak von der PST GmbH stellte anschließend das verkehrliche Gutachten zum vorläufigen Bebauungsplan vor. In die Überlegungen seien viele Daten und Merkmale eingeflossen, wie bspw. die Verkehrsprognose Brandenburg, die schaut, mit wie viel Verkehr auf welche Straßen zu rechnen sei, wo Konflikte und Verkehre aus der Fläche heraus entstehen. Ferner wurde miteinbezogen, welche Zu- und Abfahrten genutzt, wie viele Mitarbeitende welche Verkehre erzeugen. Das Grundstück ist in Bezug auf den Radverkehr aufgrund des parallel zur Bundesstraße verlaufenden Radweges bereits gut angebunden. Zur nächsten Bushaltestelle jenseits des Kreisverkehrs sind es ca. 300 Meter, so dass das Grundstück für die dort Beschäftigten

auch ohne Auto erreichbar ist. Tabellarisch oder in Form von Tagesganglinien werden die Ergebnisse, welche Auswirkungen der Bau des Rechenzentrums auf den Straßenverkehr hat, dies wurde auch in der Präsentation zusammengefasst. Voraussichtlich wird es auf der Bundesstraße eine Abbiegespur geben, sodass der aus Nauen ein- und ausfahrende Verkehr nicht beeinträchtigt werden wird. Herr Kulczak fasst zusammen, dass der Verkehr weiterhin eine gute Leistungsfähigkeit und gute Qualität aufweisen wird und kaum mit Beeinträchtigungen zu rechnen sei. Alle Zahlen und Untersuchungen seien zudem mit dem Landesbetrieb Straßenwesen abgestimmt.

Nachfragen und Diskussion zu den einzelnen Themen



Nachfolgend werden die Rückfragen, Meinungen und Kommentare der anwesenden Bürgerinnen und Bürger dargestellt. Die Antworten kamen von den jeweiligen Fachexperten.

- Wenn die Struktur steht, kommt dann jemand von außen und bringt eigene Server mit? Ist die Gewerbesteuer unabhängig von dem, der die Geräte dahinstellt? Zahlen die Unternehmen auf ihre Umsätze die Steuern woanders?
 - Das Modell von maincubes liegt darin, den Raum, die Fläche zu vermieten, in die der Kunde seine Serverracks einbringen kann. Hinzu kommt der ganze Service rund um das Warten und Betreiben der Server. Mit dieser Dienstleistung erzielt maincubes Umsätze, die über die GmbH vor Ort versteuert wird. Was die Umsätze der Unternehmen angeht, die dort ihre Server stehen haben, da müsste sich die Stadt Nauen drum kümmern.
- Wenn die Bauleitplanung verfahrensrechtlich so weit sein wird, dass gebaut werden kann. Wie lange wird dann die Bauzeit des Vorhabens in Anspruch nehmen?
 - Mit dem Satzungsbeschluss ist im Laufe des Jahres 2025 zu rechnen, wenn alles nach Plan läuft. Die Bauzeit für den Campus wird dann etwa 18 Monate (Erfahrungswert) in Anspruch nehmen, je nach Komplexität vor Ort.
- Wir reden über den Standort Nauen. Vor Kurzem hieß es im rbb, dass in Brieselang auch ein Rechenzentrum errichtet werden soll. Beißt sich das nicht miteinander oder ist das getrennt voneinander zu betrachten?
 - Das sind beides voneinander unabhängige Standorte. Es gibt da keinen Sieger oder Verlierer. In Frankfurt beispielsweise stehen 60-100 Rechenzentren und der Bedarf geht steil nach oben.
 - Dass etwa 3 große Data Center Projekte in unmittelbarer Nähe zueinander entwickelt werden, ist nicht in Konkurrenz oder als Nachteil zu sehen, sondern eher als Standortvorteil. *Weil* sie so relativ nah sind, spricht man bei mehreren Standorten von der Availability Zone, also der Verfügbarkeitszone. Die geringe Distanz bringt, was die Versorgung mit Strom, Dienstleistungen etc. angeht, nur Vorteile mit sich.
 - Herr App erläutert aus Sicht der Stadtverwaltung, dass es sie auch umgetrieben habe, wie es sein könne, dass zwei so große Rechenzentren in Nähe zueinander



entstehen. Zum einen ja, die meisten Kunden sitzen in Berlin und sind die Regierung, Behörden und Unternehmen dieser. Sie alle bräuchten Rechnerleistungen und wollen ihre Daten in Sicherheit wissen. Hierzu sei man mit den Nachbarkommunen und auch mit dem Landkreis in engem Austausch. Herr App fügte noch hinzu, dass ja immer davon gesprochen wurde, dass viel Wärme produziert werde. Die Wärme der Rechenzentren kann und soll ausgekoppelt und zur Verfügung gestellt werden. In der laufenden kommunalen Wärmeplanung, für die man noch 90% Förderung bekommen habe, ist ebenfalls verankert, dass man sich mit den Wustermark abstimme und die Abwärme nicht isoliert voneinander betrachtet wird. Wustermark beispielsweise könne theoretisch ganz Spandau mit Wärme versorgen. Herr App wolle nichts versprechen, aber er habe den Wunsch in ein paar Jahren ein beheiztes Freibad in Nauen zu haben. Hier sei bereits der erste Abnehmer der Abwärme vorhanden. Hierfür müsse jedoch erst einmal Planungsrecht und Baurecht geschaffen werden und das Netz gebaut werden, was die Abwärme vom Rechenzentrum aus transportiert. Aber technisch ist das möglich, die Abwärme in der Innenstadt zu nutzen.

- Wie viele Menschen werden dort arbeiten?
 - Besonders die Zahl der IT-Facharbeiter hängt immer davon ab, welche Kunden sich wie dort einmieten. Auf der Dienstleistungsebene jedoch braucht es viele, über 100 Facility Manager, die im Mehrschichtsystem dort arbeiten. Beispielsweise für die Anlagen-, Kälte- und Brandschutztechnik, die ständig gewartet werden muss. Die Notstromaggregate von Datacentern sind vergleichbar mit Schiffsdieselmotoren. Aufgrund des sehr stabilen deutschen Stromnetzes werden sie im Schnitt jedoch nur 12 Stunden im Jahr betrieben, müssen aber jeden Monat testweise laufen. Der Wartungsaufwand für die Strom- und Kühlungsinfrastruktur von Datacentern ist sehr hoch, um eine maximale Ausfallsicherheit zu gewährleisten, was wiederum einen hohen Personalaufwand bedeutet.



- 28 Meter ist grundsätzlich eine große Höhe. Der Wasserturm hat 35-40 Meter. Sind Wustermark oder Brieselang auch mit dieser Höhe geplant? Ist die Höhe so nötig? Und wirft das nicht zu große Schatten? Kann man auf der Fassade nicht die Stadtsilhouette anbringen?
 - Die Höhe ist bautechnisch bedingt. Die Regale, in denen die Rechner drinstehen brauchen hohe Lüftungsschächte für die Wärme
 - Das Thema Verschattung ist auf den Campus selbst beschränkt und wird das Gewerbe im Norden nicht beeinträchtigen. Entlang der Bundesstraße und der Hauptseite des Campus sind zwei Grünstreifen geplant, keine fünf Büsche, sondern Bäume mit einer gewissen Höhe, die als Sichtbremse oder Sichtschutz dienen. Die übrigen Gewerbegebiete haben unterschiedliche Bauweisen, Höhen und Kanten. Der Campus schafft eine geordnete architektonische Struktur mit einem städtebaulichen Mehrwert.
 - Viele gestalterische Elemente, Baumgrößen oder auch eine Silhouette wurden bereits mitgedacht. Das sei vielleicht Geschmackssache. Herr App meinte, dass ihm so eine grüne Rechteckgestaltung viel lieber sei, die mit dem Hintergrund zwischen den Bäumen verschwimme, wenn sie gut gemacht sei.
- Was für ein Sicherheitsniveau wird die Anlage haben (Tier 1 – 3?) Und welche potenziellen Kunden gibt es?
 - Alle kommerziellen Rechenzentren sind Tier 3, das heißt jede technische Ebene hat eine Rückfall- oder Backupebene (n+1). Tier 2 reicht nicht und Tier 4 kann kein kommerzieller Betreiber stemmen.
 - Kunden von Rechenzentren sind grob in zwei Kategorien zu teilen: Colocation-Kunden, welche v.a. aus dem Mittelstand kommen, z.B. aus den Sektoren Retail, Systemhäuser oder Öffentliche Verwaltung (Staat) und sogenannte „Hyperscaler“ Kunden. Diese sind meist internationale Konzerne aus dem Bereich Cloud Computing oder Digitale Dienstleistung, wie z.B. Google und Microsoft.
 - Es wird eine Mischung sein. Es gibt Rechenzentren mit vier Großkunden oder auch mit 100 kleineren Kunden pro Standort.
- Wie steht es um die Sicherheit der Technik? Man hört ja von z.B. chinesischer Technik mit Spionage durch die Hintertür.
 - Bei den Gewerken spielt dies nicht so sehr eine Rolle, wohl aber bei der Technologie und Sicherheitstechnik. Hier werden hohe Standards angewendet. Bei der Herstellerwahl ist es kaum möglich, nichts aus China zu beziehen. Diese Bauteile seien aber so kapsuliert, dass sie nicht nach außen sprechen können.
- Das Rechenzentrum verbraucht viel Energie. Wird die komplett von Wind- und Solaranlagen erzeugt oder wie kann man sich das vorstellen?
 - Im Umspannwerk Wustermark wird die gesamte regenerative Energie, die das Land MV erzeugt, eingetragen. Seit 2024 sei Maincubes verpflichtet, dass 50% der Energie aus Erneuerbaren komme, ab 2026 100%. Maincubes wird seit

2018 komplett mit grünem Strom versorgt. Man habe auch eine eigene Lizenz und ist auf dem Markt unterwegs und könne lokale Partner berücksichtigen. Lokale Erzeugung und lokaler Verbrauch entlastet die Netze.

- Wenn drei Rechenzentren über das Umspannwerk Wustermark angeschlossen werden, reicht das dann überhaupt noch? Kann dann so etwas wie in Oranienburg passieren, dass es für die Wohngebiete zu Stromknappheit kommt?
 - Ja, Wustermark hat gigantische Kapazitäten, die das ganze Land flächendeckend mit Strom versorgen. Es sei nicht so, dass das halbe Umspannwerk nur fürs Rechenzentrum arbeite, sondern da hängt Berlin etc. dran. Man spricht hier eher von europäischen Maßstäben und Leitungen. Im Vorfeld zur Standortentscheidung wird der Betreiber natürlich gefragt, ob er genügend Kapazitäten habe, sonst würde man heute hier nicht sitzen, wenn dem nicht so wäre.
 - Oranienburg hatte die Kapazitäten vor Ort in den Leitungen nicht, dass sei nicht vergleichbar.
 - Man braucht eine eigene kleine Umspannstation auf dem Campus, da die Spannung von Wustermark noch einmal heruntertransformiert werden muss.

Verabschiedung und Ende der Veranstaltung

Nachdem alle Fragen aus dem Publikum geklärt sind, bedankte sich Herr App ganz herzlich bei allen Anwesenden, dass sie gekommen und Interesse gezeigt hätten. Das Projekt habe große Auswirkungen auf Nauen für die Zukunft und könnte bei der Realisierung ein echtes Leuchtturmprojekt werden. Anschließend berichtete er noch kurz vom Prozess des Integrierten Stadtentwicklungsprozesses, welches gerade aufgestellt wird und ebenfalls Beteiligungsveranstaltungen laufen. Bis zum 5.5. könne man noch online teilnehmen: <https://survey.la-mapoll.de/INSEK-Nauen>. Frau Raab bedankte sich ebenfalls für die Beiträge und guten Fragen.

